Zweites Blatt.

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 101. Sonntag, den 30. April 1893.

Am Tiber und an der Spree.

Nachdruck verboten.

Von M. Reinhold.

Am wunderbaren Frühlingstag, an welchem der ganze Himmel über der ewigen Stadt Rom im reinsten, tiefsten Blau schimmerte, an dem sich der Nordländer nicht satt sehen kann, stand ich auf der alten Engelsbrücke, mitten im Wirrwarr des tosenden südlichen Lebens, die den Tiberfluß überspannte, und schaute hinüber zur Engelsburg, dem gewaltigen Rundbau, in dem einst der Kaiser Hadrian seine letzte Ruhestätte finden wollte.

Aber er fand sie nicht, die ewige Ruhe, der Römerkaiser; seine Asche ist unter Kampf und Streit, unter Mord und Plünderung in alle vier Winde verstreut worden.

Mitten im Gedränge, an der vom Zahn der Zeit schon arg mitgenommenen Brückenbalustrade, hielt ich aus, und trotz des Lärmens und Schreiens kamen mir allerlei Gedanken.

Und so hab' ich auch auf der Schloßbrücke, welche im Angesicht des alten Hohenzollernschlosses die Spree überwölbt, gestanden, nicht geringer das Gezeter und Rollen der Wagen, wie auf der Tiberbrücke, und abermals vergaß ich die Umgebung.

Dort ein Zeuge vergangener Macht, hier ein Zeuge frischer Kraft und die Wellen der Flüsse, die dahinrauschen, an den ragenden Baudenkmälern vorüber, sie können erzählen von Tagen schweren Kampfes und herber Noth, sie können auch berichten von manch stolzem Triumphzug nach erfochtenem Siege.

Und vor der sinnenden Seele versinkt, was ist, und lebendig wird wieder, was einst war.

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Es war vor vielen Jahren, es gab noch keine Sonntagsruhe durch Beschluß eines deutschen Reichstages, es gab auch noch kein Preßgesetz, weil die Zeitungen nicht einmal dem Namen nach bekannt waren; es gab auch keinen Füllstrich an den Biergläsern und Bierkrügen zum Zeichen dafür, wieweit die Behälter nicht gefüllt werden sollten.

Das bürgerliche Leben ging schlecht und recht dahin nach eines hohen Rathes strenger Vorschrift, dessen Glieder eine werthvolle Urkunde nach der anderen sammelten, welche Priviligien und Vorrechte sicherte; wer von jemand sich beleidigt glaubte, machte das mit der Faust ab, und was das Trinken betraf, so waren die Humpen und Kannen von einer dem deutschen Durst entsprechenden Größe, nnd der schiert sich blutwenig um Füllstriche.

Träg schleicht die Spree durchs Land, durch Bruch und Moor; 's ist Sommerzeit, und die Fischer sind eifrig bei der Arbeit. Die von Kölln an der Spree haben eine tüchtige Rauferei gehabt mit denen von Cöpenick, welche den Köllnern das Fischereirevier beschränken wollten. Unter Jürgen Fischer's, des Gildeoberhauptes Sohn, sind die jungen Leute hinausgefahren mit Spieß und Schwert und haben den Cöpenickern den Fang versalzen.

Viel Geschrei hat's gegeben, daß die Köllner allein ihr Recht genommen, der Bertholds Fischer, der Obermeister, saß im Rath, und der Landsherr, der irgendwo Fehde trieb und eine hübsche Soldanleihe für seine Reisigen gebraucht, hatte zusichern müssen, wegen des blutigen Fischzuges auf der Spree keine Ahndung halten zu wollen und besonders den jungen Jürgen Fischer außer Verfolgung zu lassen. Da half kein Klagen!

Schulden bezahlen ist ein saures Stück Arbeit, das merkte in damaliger Zeit selbst ein Markgraf von Brandenburg. Und als der Rath von Kölln bestimmtere Forderungen stellte, entsann sich der Herr Markgraf in der heißen Sommerszeit des blutigen Fischzuges und heischte Bestrafung der Übelthäter. Und die von Cöpenick ließen es an heftigen Drohungen nicht fehlen.

Und so kam's: Noch am Abend hatte der Jürgen Fischer mit seiner schönen Base Ursula gekost, und am anderen Morgen trieb er auf einsamem Kahn die Spree hinab: Der Markgraf war mit großer Macht erschienen, und die Stadt konnte ihm nicht Widerstand leisten. Ein dicker Streich ward durch das Schuldenkonto gemacht, aber der Jürgen war entkommen. Dem Markgraf war doch das Spiel gewonnen.

Mancher dacht' an Jürgen, die Ursula weinte manche Nacht; dann sprach man nur noch ab und zu von ihm, und dann ward er vergessen. Und als Bertholb Fischer, sein Vater starb, ward das stattliche Haus verschlossen. Still und dunkel war's im Innern, und um die leeren Mauern brauste der Wintersturm.

Auf der Spree lag blankes Eis, als der Rath von Kölln, da der Markgraf in des Kaisers Heer nach Süden gezogen war, beschloß, den Cöpenickern ihren Spott und Hohn für die Schuldbegleichung des Markgrafen heimzuzahlen, und jenen Fehde ansagte.

Zwischen Weihnachten und Neujahr war's in der stillen Zeit, als auf dem Eise der Spree und in der Haide am Flusse der Streit ausgefochten ward. Die Köllner siegten ob, und am Tage nach dem Siege hob der Rath aus eigener Macht den Verweisungsbefehl des Markgrafen gegen den Jürgen Fischer auf. Ein Nachtwächter beschützte fortan das einsame Haus. — — — — —

Der Rath hatte es ausschreien lassen, diesseits und jenseits der Spree, aber Jürgen war und blieb verschwunden. Er galt als todt! Auch die Ursula glaubt's, die doch des Fernen oder Todten wegen keine alte Jungfer werden wollte.

Doch in der Nacht nach ihrer Hochzeit stürzte krachend das Wappen über des Jürgen Fischer Hausportal herab, und var doch keine Spur einer Verletzung oder Beschädigung vorher sichtbar gewesen.

War der Besitzer des Hauses nun wirklich dahin, nachdem das Zeichen seines Hauses zerschmettert war?

Der alte Stadtwächter sagte es, und bestätigend nickten die Leute mit den Kopf.

Schade war's um ihn, um den prächtigen Burschen! Das war sein Grablied.

Und ein leichter Abendwind trieb durch das Röhricht am Ufer der Spree und über die Wellen; im Rohr summte es, wie ein Klageton war es, und wie verhaltenes Klagen strich es auch über die Wogen dahin. — — — — — — — — —

Weit ab von der Heimath im Norden lag im Süden am Ufer des Tibers ein todtwunder Mann; und um den brennenden Durst zu stillen, schöpfte er mit der Hand aus dem gelben Tiberwasser.

Und er gedachte der Vaterstadt im Norden, die er vor einigen Jahren verlassen, und weshalb er sie verlassen. Und er gedachte dessen, das er seitdem erlebt, und eine schwere Thräne rollte über die braunen Wangen.

Es war nicht der Wunde Schmerz, der ihn quälte, es war nicht die Furcht vor dem Tod, die ihn bangen ließ, es war Anderes, Schwereres, Schmerzvolleres. — — — — — — — —

Die vierte Morgenstunde hatte die große Glocke der Stadt Kölln an der Spree verkündet, als damals Jürgen Fischer im leichten Nachen das graue Wasser hinabtrieb. Der alte Bertholb sah seinem Einzigen nach, auf den er so große Hoffnungen gesetzt, starren Augs mit fest zusammengepreßten Lippen, aber keine Klage kam aus seinem Munde.

Jürgen schwenkte zum letzten Mal den Hut, der Alte hob, wie segnend, die Hand, das war ihr Abschied für immer.

Nicht gar weit von der Mündung der Spree in die Havel traf Jürgen auf einen schwer beladenen Kahn, der die Reise nach Hamburg, der großen und reichen Hansastadt hinauf, machen wollte. Man rief ihn an, es fehlte auf dem Kahn an kräftigen Armen zum Führen der schweren Ruder.

Dem jungen Menschen fuhr's durch den Kopf, er ein Patriziersohn von Kölln armseliger Ruderknecht auf einem Spreekahn! Aber er besann sich nicht lange, das rauhe Gewerbe sicherte ihn vor aller Nachstellung.

Und so ging er als Knecht auf den Kahn, und ein lustiges Leben verbreitete der Köllner um sich her.

Des Schiffspatron's Tochter war ein rothwangig Mägdlein mit Grübchen im Kinn, den Kopf so voll von krausen Gedanken, wie von blondem, krausem Haar.

Machten's die Grübchen, machten's dier othen Wangen, war's der Umstand, daß sie auch Ursula hieß, am zweiten Abend hielten sich die beiden schon beim Kopf und küßten sich in einem dunklen Winkel hinter der Kajüte herzhaft ab.

Der Schiffspatron kam drüber zu, ein Kuß war wohl zu laut gegeben und genommen, und sagte Einiges, aber nicht gar zu viel; denn er mochte den schmucken Burschen, der ihm sein Schicksal vertraut, wohl leiden. Und der Patron war ein erfahrener Mann, der da wußte, daß morgen leicht unten sein kann, wer heute oben ist, daß aber auch morgen wieder oben sein kann, wer heute unten.

Und als ehrsames Weib eines Patriziersohnes von Kölln hatte seine Ursula nichts auszustehen; immer konnte der Jürgen ja nicht in der Ferne schweifen.

Am vierten Tage der Fahrt war's, da brachte der Patron Helme und Harnische und gute Schwerter und Lanzen herror. Und als Jürgen ihn erstaunt fragte, was das bedeuten solle, kam unter grimmem Lachen die Kunde, daß in der Nähe der Ritter Heinz von Graden, der tolle Heinz gemeinhin genannt, hause, der es liebe, eigenmächtig Zoll von allen Wasserfahrern zu erheben.

„Das letzte Mal haben wir den Heinz und seine Leute mit blutigem Kopfe heimgeschickt,“ sagte der Patron, „und wir werden ihnen, hoffe ich, auch diesmal die Antwort nicht schuldig bleiben.“

„Aber thut der Markgraf nichts?“ fragte Jürgen.

„Kann's nicht schaffen und muß froh sein, wenn man ihn in Ruhe läßt!“ sagte der Schiffsherr finster.

Und man wappnete sich, Jürgen, der schon mehr als einmal einen scharfen Schwerthieb gethan, merkte am Pfeifen der Klinge, daß er ein gutes Gewaffen in der Hand hielt.

„Wirst Deinen Mann stehen?“ sagte Ursula's Vater beifällig. Und Jürgen lachte froh.

Noch eine Viertelstunde fuhr man und noch eine.

Da erscholl vom Ufer her ein donnerndes Halt. Dort hielt ein Reitersmann zu Roß, und um ihn stand ein Haufe Söldner.

„Halt an und entricht den Zoll!“ schrie Ritter Heinz, denn er war es.

„Kommt nur her, wir wollen Euch schon etwas geben,“ rief der Schiffsherr zurück, band das Steuer fest und zog das Schwert. Und seine Ruderknechte machten es ihm nach.

„Aha, alte Wasserschnecke!“ höhnte der Ritter; „warte nur, und haben wir Deinen Kahn, kommt nicht ein Stück aus unseren Fingern.“

„Habt's nur erst!“ klang Jürgens Antwort zurück.

Gleich darauf rauschten Ruder im Wasser, und in einem geräumigen Kahn kam Ritter Heinz mit zwölf seiner Leute heran. Aber sie merkten bald, daß die Angegriffenen keine zu verachtenden Gegner waren, trotz aller Anstrengungen kam niemand von ihnen an Bord. Und Ritter Heinz hatte selbst von Jürgen einen so wuchtigen Schwerthieb auf den Helm empfangen, daß er beinahe ins Wasser getaumelt wäre.

Da klang aus dem Rücken der Kämpfenden Ursula's lauter Aufschrei. Man sah sich um und erschrak. Auf dem anderen Ufer war jetzt ebenfalls ein Haufen Knechte erschienen und machte sich bereit, an dem Angriff auf das bedrängte Fahrzeug theilzunehmen.

„Kreuz und Pestilenz!“ schrie der Schiffspatron. „Das ist des tollen Heinz Bruder, der krumme Dieber. Nun ist's aus. Aber wir wollen uns unseres Lebens wehren!“

Und es war aus? Des doppelten Ansturms konnten sich die Schiffersleute nicht wehren, mit zerschlagenem Haupte brach der Schiffspatron unter dem Schwerte des tollen Heinz zusammen.

Dann ward geraubt, dann wurden die Gefangenen getheilt. Die blonde Ursula hing an Jürgen's Hals; man riß sie hohnlachend auseinander, der letzte Widerstand ward schnell besiegt.

Jürgen ward dem Trupp des krummen Dieber zugetheilt, Ursula nahm der tolle Heinz mit. So schieden die beiden. Und als Jürgen sich einmal umsah, flammte vom Wasserspiegel ein mächtiges Feuer auf; das Fahrzeug war in Brand gesteckt.

Vier Wochen lang lag Jürgen im Burgverließ: dann hörte er, die blonde Ursula sei geströstet und jetzt des Burgwarts Frau beim tollen Heinz. Da lachte er laut auf, warum, wußte er selbst nicht recht, und kommenden Tages gehörte er zu des krummen Dieber Reisigen.

Die Freude dauerte aber nicht lange; in einer Fehde mit dem Erzbischof von Magdeburg ward der krumme Dieber übermannt und gefangen. Seine Reisigen zerstreuten sich.

Als fahrender Mann strich Jürgen durch's Land, nach dem Süden zu ging sein Weg. Viel Elend und harte Gewalt begegneten ihm auf Schritt und Tritt, und ohnmächtig mußte er dulden und harren.

Oft klang es aus seiner Brust in zorniger Klage: „Giebt's keinen Kaiser mehr im deutschen Reich, keinen obersten Richter, der Gerechtigkeit hält und die Schwachen beschützt?“

Nur Spott begegnete ihm, wenn er auf Kaisers Gericht sich berief; niemand hörte ihn, niemand half ihm. Da wollte er verzweifeln.

Aber ein Werberuf ging wieder durch's Land; in Augsburg, der freien Reichsstadt, war Jürgen angekommen, als er vom großen Kriegszug hörte, den der Kaiser gen Welschland rüste. Er hatte so wenig Gut's erfahren im deutschen Vaterland, daß er leicht sich entschloß, mit hinabzuziehen gen Süden.

Als rauher Kriegsmann stand der junge Patriziersohn aus Kölln unter wilden, rauhen Kriegsgesellen. Aus den narbenreichen Gesichtern blickten trotzige, wilde Augen, und begehrlich griff die Hand nach dem, was sich ihr darbot.

Anfangs stieß den Jürgen die wilde Kameradschaft zurück, dann ward sie ihm gleichgiltig, nnd am Ende war er selbst nicht viel anders.

Ueber der Alpen riesige Höhen ging der Marsch der waffenklirrenden Schaaren; so lange sie noch die deutsche Sprache hörten, in blaue Augen blickten und blondes Haupthaar sahen, war es ein erträglicher Weg. Zwischen den Riesenwänden der Alpen wuchs ein prächtiger Wein, und des Kaisers Vögte sorgten für guten Willkomm!

Aber das ward anders, als man nach Welschland kam: heiße flammende Augen, fremde Sprache und finstere Stirnen begegneten den deutschen Kriegern. Und bald gab es scharfen Schwerthieb, und Schild und Harnisch klangen unter der Zahl der dahersausenden Geschosse.

Hart und finster ward auch den Reisigen der Muth, und mit scharfem Schwertschlag ward manchem übermüthigen Welschen der Mund zum Schweigen gebracht.

In Pavia war's, wo der Kaiser sich die eiserne Krone des Langobarden-Reiches aufs stolze Haupt setzen wollte. Mit Macht zogen die Deutschen einher, aber die Thore der trotzigen Stadt blieben geschlossen. Geduld war nicht die Tugend der wilden Schaaren; als der kommende Morgen graute, klangen die Axthiebe an den Thoren, und an die Mauern legten sich die Sturmleitern.

Hei, wie es da ein Streiten gab. Mancher Mann sank unter dem Hagel der Geschosse, und die erblassenden Lippen flüsterten einen letzten Gruß an die weite Heimath und an verlassenes Lieb; dann noch ein Zucken durch den schweren Körper, und die nach deutschem Blute so lüsterne welsche Erde sog die rothen Tropfen in sich auf.

Aber aller Trotz der Welschen widerstand nicht dem Ungestüm der Deutschen; unter den wuchtigen Hieben brachen die Vertheidiger zusammen, und die Eroberer ergossen sich wie eine Sturmfluth in die Straßen.

Oben auf der Königsburg flatterte das deutsche Kaiserbanner, bezwungen lag die Stadt vor ihm. Gnade für alle Bewohner hatte der Kaiser befohlen, aber nicht leicht wars, den Ingrimm der erbitterten Krieger zu zügeln und der Plünderung ein Ziel zu setzen.

Blutbespritzt, mit bloßem Schwert streifte Jürgen durch die Gassen; da klang aus einem Hause ein entsetzlicher Hilfeschrei heraus, eine Frauenstimme war's. Jürgen schaute nach oben, eine reichgekleidete Frauengestalt mit langwallendem, schwarzem Haar war zum Fenster gestürzt und erhob in höchster Verzweiflung die Hände.

Jetzt kam eine braune Faust zum Vorschein, welche das Weib am Haar zurückriß. Dann ein erneuter, markerschütternder Schrei, und Jürgen stürzte die Treppe empor.

Dort oben im reichen Prunkzimmer lag die Frauengestalt scheinbar leblos auf der Erde, und ein ungarischer Bogenschütz aus des Kaisers Heer sprang mit gezucktem Krummsäbel dem Eindringenden entgegen. Ein helles Klingen, nnd der braune Gesell lag bewußtlos am Boden.

Jürgen hob das Weib vom Boden empor, und in seinen Armen schlug sie ihre Augen auf.

Die blauen Augen des Deutschen und die sprühenden, nachtschwarzen Sterne der Tochter Welschlands begegneten sich; und sie schauten einander an, als könnten sie nimmer von einander lassen.

Unter heißem Kampf und in harter Noth ward hier ein Liebesbund geschlossen, von dem Jürgen annahm, er werde dauern bis in alle Ewigkeit.

Die deutsche Treue vertraute blind, unkundig dessen, was welsche Untreue besagen will.

In Rom sollte die Vereinigung des Paares stattfinden.

In dichten Schaaren wälzte des Kaisers Heer sich nach der ewigen Stadt, und aus den Fluthen des Tiber tranken gierig die Rosse der deutschen Reisigen. So schön das Land, so feurig der Wein, und berauschend die Lüfte!

Da grüßt Sankt Peters Dom die Tausende, und mancher von ihnen sinkt in die Kniee. Aber es ist nicht so leicht, ihn zu betreten. Verschlossene Thore und blitzende Waffen starren abermals den Deutschen entgegen, und mit neuem Blute muß die römische Kaiserkrone erkämpft werden.

Durch die Straßen, auf welchen der wuchtige Schritt der Legionen gehallt, auf welchen die römischen Feldherren so manchen Triumph über die Germanen gefeiert, eilen nun die deutschen Krieger, mit starker Faust die flüchtigen Römer vor sich her treibend, und in den Hallen von Sankt Peter empfängt der Kaiser die Krone.

Beim Becher sitzt Jürgen mit den Kameraden. Da trifft ein leichter Schlag seine Schulter. Ein verschleiertes Weib steht hinter ihm, heiße, sengende Augen blicken ihn an. Er weiß, wer es ist, und er läßt sich fortziehen.

Im üppigen Prunkgemach umfangen den Deutschen weiche, bestrickende Arme, und glühende Küsse brennen auf seinen Lippen. Er ist im Rausch und er schwört der schönen Tochter des Südens, fortan ihr willenloser Diener zu sein. Leise flüstert sie Worte in sein Ohr.

Jürgen schrickt zusammen. Was ist das? Von einer Verschwörung gegen seinen Kaiser und Herrn ist die Rede. Er soll daran theilnehmen, dann ist ihm die dauernde, heiße Liebe des verführerischen Weibes sicher.

Er kann vor Entsetzen kaum ein Wort reden. Dann rafft er sich empor, stößt das hinreißend schöne Weib weit von sich und wendet sich mit allen Zeichen des Abscheus zur Thür: „Stirb, Verräther!"

Ist es eine Schlange, die da zischt? Mit erhobenem Dolche stürzt die Welsche auf ihn zu, Jürgen weiß nicht, was er thut, sein Schwert blitzt, und mit blutendem Haupt liegt die Treulose am Boden. Er kniet nieder, noch einmal küßt er den rothen Mund, und dann geht er. — — — — — — — — — — — —

Die Hörner rufen zum Sturm auf die allein noch unbezwungene Engelsburg; von allen Seiten rücken die Deutschen an, aber der Ansturm auf die glatten ragenden Mauern ist ungemein schwierig, die Vertheidiger wehren sich auf das Äußerste, und der Angriff ist abgewiesen. Mit zerrissenen Reihen ziehen sich die Deutschen am Abend zurück.

Still ist's in den Quartieren, kein Gesang, keine Siegesfreude. Blutig war die Arbeit, und ohne Erfolg. Und der nächste Tag wird neue blutige Arbeit bringen. Das weiß man!

Doch es dauert nicht bis zum Morgen! Um die zweite Morgenstunde ertönen plötzlich die ehernen Stimmen von den Thürmen, die ganze Bevölkerung der ewigen Stadt erhebt sich zum Kampfe gegen die überraschten Deutschen, die in den engen Räumen vielfach überwältigt und getödtet werden.

Doch gelingt es endlich den deutschen Schaaren sich zu sammeln, mit schonungsloser Grausamkeit wird nun der Kampf geführt, und die Straßen rinnen von Blut.

Die Besatzung der Engelsburg hat einen Ausfall gemacht; sie wird zurückgeschlagen und mit ihr dringen die Deutschen in die feste Burg. Noch ein letzter Kampf, und hoch oben in der Luft flattert das Kaiserbanner.

Der Sieg ist errungen, aber unendlich schwer ist der Verlust.

Und am Tiber liegt todtwund Jürgen; ihm grauts nicht vor dem Tod. Aber ihm graut vor dem vielen deutschen Blut, das hier die fremde Erde trinkt. Und er weiß, es wird umsonst sein, denn hier wohnt nicht die deutsche Treue. Und ohne Schutz, ohne Schirm, ohne Recht ist die Heimath.

„Armes, deutsches Vaterland!" lispelt der Sterbende am Ufer des Tiber.

Und in wuchtigem Fall zerbrach das Hauszeichen in Kölln an der Spree in selber Nacht.

Rudolph Hertzog, Berlin.

Die schönen Frühlingstage bringen uns einen Frühlingsgruß des Welthauses Rudolph Hertzog in Berlin: den großen Saison-Catalog, welchen die Firma ihrer vor Kurzem erschienenen Sonder-Preisliste für Gardinen rc. nunmehr hat folgen lassen. In gewohnter, eleganter Ausstattung und übersichtlicher Anordnung bietet das uns vorliegende Büchlein — wohl das gediegenste der auf diesem Gebiete erscheinenden Schriftwerke — ein Bild aller von der Firma Hertzog geführten Artikel. Die Leserin beginnt die Lektüre mit dem Studium der Abtheilung für Seiden-Waaren, in der die Aufmerksamkeit auf die von der Mode bevorzugten gemusterten Seidenstoffe — in schwarz und in farbig — hingelenkt wird. Zahlreiche, naturgetreue Abbildungen schwarzer Spitzen-Volant-Roben bieten eine reiche Fülle reizender Muster dieses immer mehr in Aufnahme gelangenden Artikels. Die Abtheilung für farbige Fantasie-Kleiderstoffe enthält einen unendlichen Reichthum der neuesten Genres in allen Preislagen von den wohlfeilsten an; hier nur einige aufs Gerathewohl herausgegriffene: für Gesellschafts-, elegante Sommer-, Strand- und Promenaden-Kostüme cremefarbige Stoffe, feine halbseidene Gewebe und die beliebten Wollen-Musseline; für Straßen-, Promenaden-, Reise-Kostüme Neuheiten im Broché-, Changeant-, Travers- und Louisine-Geschmack. Lodenstoffe in Einfarbig sowie in Melangen werden als sehr praktisch und dauerhaft empfohlen. Von den Elsasser Baumwollen-Stoffen ragen als besondere Neuheiten hervor: Zephyrs, Cotelines, Crepons; letztere zarte, duftige Stoffe in plisséartigen Krepp-Geweben. Eine illustrirte Beilage veranschaulicht eine Auslese geschmackvoller Kostüme, aus all' diesen Stoffen hergestellt. Es folgt die Abtheilung für Strümpfe und Tricotagen mit zahlreichen Abbildungen. Von Schürzen jeder Art finden wir reizende Dessins auf einer Sonder-Beilage. In der Schirm-Abtheilung fesselt das Auge ein großes Tableau, in dem besonders schöne Spitzen- und Sonnen-Schirme auffallen. Steppdecken, Schlaf-, Reise-, Pferde- und Wagen-Decken folgen, in künstlerisch ausgeführten Bildern veranschaulicht. Das Tücher-Lager bringt, neben vielen anderen Neiheiten, Blusen, Spitzen-Umhänge und die beliebten Tuchkragen (Capes) mit Abbildungen auf einer Beilage. Weiß-Stickereien führen sich mit zahlreichen, naturgetreuen Illustrationen ein. Es folgen Elsasser Weißwaaren mit dem Artikel Louisianatuch für Leib- und Bettwäsche. — Außerordentlich ist die Vielseitigkeit des Leinen-Lagers: Tischzeuge in vollendeten Mustern — eine Extra-Seite zeigt eine Darstellung der von der Firma an Casinos, Hotels, Institute rc. gelieferten Tafelzeuge in erstaunlicher Auswahl — Thee- und Kaffee-Gedecke, Badestoffe, vor allem aber die „Fertige Wäsche" mit dem Hinweis auf die Anfertigung vollständiger Wäsche-Ausstattungen. Eine Illustration in der Bettstoff-Abtheilung macht uns auf Bettfedern und Daunen aufmerksam und auf die neue und praktische Art, wie diese zum Verkauf und Versandt kommen. Das Gardinen-Lager bringt mit Rücksicht auf den kürzlich erschienen Special-Katalog, der auf Wunsch zugesandt wird, nur eine Auslese besonders schöner Dessins. Möbel- und Teppich-Lager, ersteres mit Abbildungen wunderhübscher Vorhänge auf einem kolorirten Kunstblatt, enthalten eine unendliche Fülle aller Neuheiten in jeder Preislage. Wie wir hören, ist die Firma im Begriff, wieder einen großen Erweiterungsbau — für die Seiden-, Leinen-, Teppich-, Möbelstoff-Läger — vorzunehmen, der schon im Herbst seine neuen, glänzenden Räume eröffnen wird. Der durch Reellität, wohlfeile Preise, kurz gediegene Geschäfts-Grundsätze und umsichtige Leitung sich jährlich enorm vermehrende Umsatz der Firma bedingt eben auch stetig sich vergrößernde Räume.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn.

Beabsichtige einen Theil meines

Restaurations-Mobiliars,

darunter

800 Gartenstühle und 100 Tische, sowie eine Parthie Rohrstühle u. eichene Tische

freihändig zu verkaufen.

Behufs Rücksprache: 10-12 Uhr Vormittags in meiner Wohnung **Gerberstraße 29,** 1 Trp.

(1654) **A. Gelhorn.**

Die Schuh- u. Stiefel-Fabrik

von

H. Penner, Culmerst. 4

empfiehlt zum bevorstehenden Feste ihr großassortirtes Lager von selbstgefertigten

Schuhwaaren

vom einfachsten bis zum elegantesten Schuh für Herren, Damen und Kinder in allen nur denkbaren Genres zu sehr billigen Preisen. Auch mache ich meine geehrten Kunden aufmerksam, daß ich mir den Artikel für

Herren-, Damen- und Kinderschuhe m. Gummisohlen

zugelegt, mit denen man vollständig geräuschlos geht; selbige eignen sich gleichzeitig für Turner, Radfahrer und Ruderer.

Bestellungen nach Maaß, sowie Reparaturen werden in meiner Werkstelle schnell und prompt ausgeführt. (1195)

Achtungsvoll

H. Penner, Schuhmachermeister.

Wer beim Einkauf von

Tapeten

viel Geld ersparen will,

der bestelle die neuesten Muster des

Ostd. Tapeten-Versand-Geschäfts

von **Gustav Schleising**

in **Bromberg.**

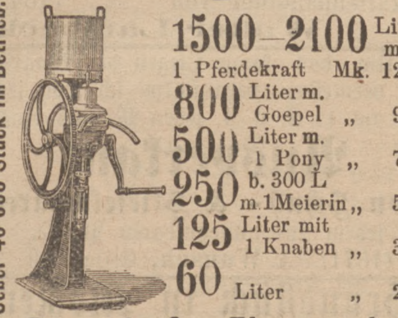
Dieselben übertreffen an aussergewöhnlicher Billigkeit und überraschender Schönheit alles andere **und werden auf Verlangen** überallhin **franco** gesandt.

Victoria-Tapete!

grösste Neuheit, concurrenzlos im Preise, darf als etwas ganz Aussergewöhnliches in keinem Hause fehlen.

Die Grosse Silberne Denkmünze d. **Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft** für neue Geräthe erhielt 1892 der

Bergedorfer
ALFA-
Hand-Separator.



1500–2100	Liter mit 1 Pferdekraft	Mk.	1250
800	Liter m. Goepel	„	950
500	Liter m. 1 Pony	„	750
250	b. 300 L m. 1 Meierin	„	590
125	Liter mit 1 Knaben	„	300
60	Liter	„	225

Bergedorfer Eisenwerk.

Hauptvertreter für Westpreussen u. Reg. Bez. Bromberg

O. v. Meibom,

Bromberg, Bahnhofstr. 49.

Für Hausfrauen,

Aus wollenen Lumpen und Wolle fertigen wir **solide und geschmackvolle**

Kleider, Mäntel- u. Anzugstoffe.

Proben umgehend franko.

Harzer Wollwaarenfabr.

Ernst Mathias & Co, Goslar a. H.

Jede sorgsame

Mutter!

beachte, daß die schwarz oder bunt gefärbten, Sammet-Zahnhalsbändchen giftigen Farbstoff enthalten und Hautausschlag verursachen. Nur die berühmten **rohseidenen** Elektrizitäts-Zahnhalsbändchen erleichtern das Zahnen und schützen den Hals vor Erkältung. Pr. Stück 1 Mark mit Prospekt in Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften. Wo nicht zu haben direkt und franko vom Fabrikanten

(1331) **Weil-Schroeder, Crefeld.**

(1429)

Haben Sie Sommersprossen?

Wünschen Sie zarten, weißen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie

Bergmann's Lilienmilch-Seife

(mit der Schutzmarke: „Zwei Bergmänner") von Bergmann & Co. in Dresden.

à Stück 50 Pf. bei: **Ad. Leetz, Anders & Co.**

Fahnen! Fahnen! Fahnen!

Empfehle den geehrten **Vereinen, Gesellschaften, Corporationen etc.** meine Firma zur Lieferung von

Vereinsfahnen und Bannern gestickt und gemalt

sowie **Schärpen, Fahnenbänder, Decorations-** und **Hausfahnen jedweder Art, Wappenschilder, Ballons** etc. etc. **zu anerkannt sehr billigen Preisen.** (647)

Offerten nebst Zeichnungen gratis und franco.

Otto Müller,

Fahnenfabrik in Godesberg a. Rhein.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens,** find ein

unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.



Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.**

Auch bei **Kopfschmerz,** falls er vom Magen herrührt, **Ueberladen des Magens** mit Speisen und Getränken, **Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady,** Kremsier (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Thorn, Rathsapotheke. (359)

---

10 Equipagen



150 edle Pferde

18. Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung am 9. Mai 1893.

Hauptgewinne:

10 complete hochelegante Equipagen, darunter 2 Vierspänner, und **150 hochedle Pferde**

dabei **10 gerittene, gesattelte und gezäumte Pferde,** zusammen **2666 Gewinne im Werthe von 180 000 Mark.**

Loose hierzu à **1 Mk.** (11 St. 10 Mk.), Liste u. Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung oder auch gegen Postmarken der Hauptcollecteur (814)

Rob. Th. Schröder, Lübeck.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Kaiser Friedrich- Ruhmeshallen-Lotterie. Ziehung 17./18. Mai. Loose 1 M., Liste u. Porto 30 Pf.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers.

Ruhmeshallen-Lotterie

für Errichtung des Kaiser Friedrich-Museums.

Grosse Ziehung am 17 u. 18 Mai 1893.

19376 Gewinne. 1 à 50,000, 1 à 20,000, 3 à 10 000, 3 à 6000, 3 à 5000, 15 à 3000, 15 à 2000, 15 à 1500, 30 à 1000, 30 à 800, 30 à 600 etc. im Gesammtwerthe v.

600,000 Mark.

Original-Loose à 1 M, — 11 Loose = 10 M., — Porto u. Gewinnl. 20 Pfg. extra, empfiehlt und versendet (auch gegen Briefmarken)

Carl Heintze, General-Debit Berlin W., Unter den Linden 3.

Loos-Versandt auf Wunsch auch unter Nachnahme.



Allseitige Anerkennung. Versand per Bahn von 12 Stück aufw gegen Nachnahme.

1892er Legehühner

(auch Zuchthähne)

gek. Italiener und Siebenbürger Nackthälse bis 250 Eier legend, eigene Specialzucht, welche sich nach mehrjähriger u. vielseitiger Erprobung als die nutzbringendsten Thiere bewährten, alle legereif und bereits legend 1,50 Mk. ab Bahn hier, zollfrei, Packung frei unter Garantie lebender Ankunft. Die Fracht kostet per Stück 30—40 Pf. (1172)

Andor Schöller,

Geflügelhof, Uj-Szt.-Anna, Ungarn.

Alters- und Kinder-Versorgung

Erhöhung des Einkommens, event. Steuer-Ermäßigung

gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 82 Millionen Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden und mit öffentlicher Sparkasse verbundenen

Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt

Prospekte durch die **Direktion, Berlin, Kaiserhofstraße 2, und die Vertreter:**

P. Pape in Danzig, Ankerschmiedegasse 6 I.;

Benno Richter, Stadtrath in **Thorn.** (359

Leinen- halbleinen und baumwollen

Waaren u. Wäschegegenstände

jeder Art in jedem Quantum und Maass versenden wir zu billigsten Fabrikations-Preisen direct von den Webstühlen!

Schlesische Handweberei-Gesellschaft

Schubert & Co, Mittelwalde. (3067)

Proben franco. — Tausende von Anerkennungen für reelle Waaren.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten-Bauhölzer zu billigsten Preisen. Julius Kusel.

Man verlange die weltbekannten, hochfeinen Gandersheimer

Camembert-, Neuchateller-, Kaiser-, Frühstücks-, Kümmel-, Sanitäts-, National-, Roswitha- **Käse.**

W. Voth, Gandersheim a. Harz.

Über 50 eigene Molkereien. (1514)

Zur Ausführung der schon jetzt erforderlichen **Haus-Anschlüsse** an die

Kanalisation u. Wasserleitung

und der **kompleten Anlagen** im Innern der Gebäude, der Neuzeit entsprechend empfiehlt sich das **Spezialgeschäft** von (1239)

R. Schultz,

Bauklempnerei, Neustädt. Markt 18.

Mit jeder Auskunft, sowie Kostenanschlägen stehe zu Diensten. **D. O.**

Unentbehrlich für Pferdebesitzer

sind meine **Mittel gegen Krupp und Kolik.** Für sichere und schnelle Wirkung übernehme ich jede **Garantie.** Die Mittel sind kinderleicht einzugeben. Alle Schmieren, Salben, Bähungen und Räucherungen fallen fort weshalb die Heilung äußerst bequem, leicht und billig ist; pro Pferd 1—2 Mk. (1169)

Ad. Glass in Crossen b. Wormditt.

Holzpantoffeln,

sowie **Sohlenhölzer** dazu liefert in vorzüglicher Ausführung.

Mechanische Holzwaaren und Pantinen-Fabrik

zu Pr. Holland. (815)

Hoffmann-

Pianos

neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis)

Berlin, Jerusalemerst. 14.

Edmund Paulus



Musik-Instrumenten-Fabrik

Markneukirchen

in Sachsen. (2763)

Streich-, Holz- u. Blech-Instrumente, Harmonikas

Preislisten gratis u. franco



Ungarwein.

Billigste Bezugsquelle.

von **J. A. Roth,** Weinbergsbesitzer in **Erdö-Benye** bei **Tokay** in **Ungarn.**

Garantirt rein, analysirt und begutachtet von einem der ersten Chemiker Deutschlands, **Dr. Bischoff** in Berlin.

Zu haben bei **Hugo Eromin** in **Thorn,** Mellinstr. 66. (1342)

Medicinalweine

Ungarwein-Export-Gesellschaft (3821)

Baden-Wien.

Dessertweine.

Depôt bei **Eduard Kohnert in Thorn**

COGNAC — ohne Essenz —

abgel. milde Waare

2 Ltrfl.	**	M.	5	fr. g. N.
2 „	***	„	6	
2 „	****	„	8	

um M. 2,60 Zoll billiger als franz.

Vertreter gesucht

Rhein. Cognac-Gesellsch. Emmerich a. Rh.



Schmerzlose Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewensohn,

Breitestraße. 21. (3051)

Zahn-Atelier.

H. Schmeichler.

künstl. Zähne gutsitzend, pro Zahn 3 Mark.

Brückenstraße 40, 1 Trp.

Königl. belgischer Zahnarzt

Dr. M. Grün,

in Amerika graduirt

Breitestrasse 14.

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 25jähriger prakt. Erfahrg. **Dr. Mentzel,** nicht approb. Arzt, Hamburg, Seilerstraße 27, I. Auswärtige brieflich.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **Geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. (98)

Bei **Appetitlosigkeit, Magenweh** und **schlechtem Magen** nehme die bewährten

Kaiser's (3387)

Pfeffermünz-Caramellen

welche große Dienste leisten und sicheren Erfolg haben. Zu haben in der alleinig. Niederlage per Packet 25 Pfg. bei

Anders & Co.

Selbst-Unterrichtsbriefe für die modernen Sprachen. Rascheste, sicherste, billigste und unterhaltendste Methode.

METHODE HAEUSSER.

In je 25–30 Briefen à 1 M. **Englisch. Italienisch. Russisch. Französisch. Spanisch.**

Probebriefe m. Prospekt geg. Einsendung von 50 Pf.

J. Bielefeld's Verlag in Karlsruhe. (677)

Apfelwein

vorzüglichster Qualität, krystallklar, u. garantirt spiritusfrei, versendet in Gebinden von 25 Liter an, pro Liter 25 Pf. Süßwein Liter 40 Pf. **Oswald Flikschuh,** Neuzelle b. Guben.

Stettiner Pferde-Lotterie, Zieh. 9 Mai.
Königsb. Pferde-Lotterie, „ 17. „
Schneidemühl „ „ „ 3. Juni
Ruhmeshallen-Lotterie, „ 17. Mai.

Hauptgewinne 50 000 u. 20 000 Mk.

Loose à 1 Mk. 10 Pf. empfiehlt und versendet das

Lott.-Compt. von **Ernst Wittenberg,**

Seglerstraße 30. (1488)

Porto und Listen 30 Pfennig extra.

Enthaarungsmittel

unschädlich für Gesicht, Hände u. Arme. Flacon incl. Porto 2 Mk. (1334)

Adler-Apotheke, Frankfurt a. M.

Postkiste neue große **Speck-** **Flundern. Mk. 3,60** frei Nachn.

E Degener, Räucherei, **Swinemünde.**

Beste Kuhkäschen Schock 1,70 M. vers. die Fabrik

Gustav Brand in **Graudenz.**

Zur Abholung v. Gütern

zum und vom Bahnhof empfiehlt sich

Spediteur W. Boettcher,

Inh **Paul Meyer,**

(285) **Brückenstraße 5.**

Ofen

in großer Auswahl empfiehlt billigst

Barschnick, Töpfermeister, **Thorn.** (1079)

Berliner

Wasch- u. Plätt-Anstalt.

Bestellungen per Postkarte.

J. Globig, Klein Mocker.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute unter Nr. 608 die Firma **A. Sodtke** in **Podgorz** gelöscht. (1656)
Thorn, den 23. April 1893.
Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 2. Mai cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Landgerichts
ein eisernes Geldspind, eine rothbraune Plüschgarnitur, bestehend aus Sopha u. zwei Sesseln, einen großen mahag. Spiegel u. ein braunes Ripssopha mit zwei Fauteuils
öffentlich versteigern (1664)
Thorn, den 29. April 1893.
Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.